Nr. 287. Donnerstag, 17. December (Lazarus.) 1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 17. December.

Weizen neuer	1. Qual.	16	40	Hafer neuer	1. Qual.	14	20
„ „	2. „	15	40	„	2. „	—	—
Landroggen neuer	1. „	14	30	Raps	1. Qual.	22	50
„ „	2. „	13	80		2. Qual.	20	50
Wintergerste		13	—	Aveel		20	40
Buchweizen	1. Qual.	15	50	Kartoffeln		4	—
„	2. „	—	—	Heu per 500 Kilo		36	—
				Roggenstroh à 500 Kilo		18	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. . . .	47	50
Rüböl per 100 Kilo faßweiße	49	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	121	—
Kleien per 50 Kilo	5	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

CPC. **Berlin**, 15. Dec. Der Reichstag nahm in seiner heutigen, wiederum sehr schwach besuchten Sitzung zunächst den Gesetzentwurf betr. die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1885/86 in erster und zweiter Lesung debattelos an und trat darauf in die Special-Berathung des Militär-Etats.

Entsprechend dem Antrage der Budgetcommission wird die in Tit. 4 der fortdauernden Ausgaben für den Generalstabsarzt der Armee geforderte Dienstzulage von 900 M. gestrichen, obschon der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf für die Bewilligung der Mehrforderung eintritt.

Bei dem Capitel „Militär-Geistlichkeit" beschwert sich Abg. Dr. Lingens darüber, daß in Dessau die katholischen Soldaten nicht in der dortigen katholischen, sondern in der evangelischen Kirche vereidigt worden seien.

Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff erklärt, daß er über diese Angelegenheit nicht informirt sei.

Die für Berlin neugeforderte Stelle eines dritten Landwehr-Inspecteurs (10,548 M.) wird gestrichen.

In Capitel 24 Tit. 3 ist das Mindestgehalt der Zahlmeister von 1350 M. auf 1650 M. erhöht worden. Die Budget-Commission beantragt, diese Erhöhung nicht zu bewilligen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff befürwortet die Gehalts Erhöhung und weist dabei auf die Eröffnung der Untersuchung gegen eine große Zahl von Zahlmeistern hin. Diesen Beamten müsse man, wie allen Cassenbeamten ein auskömmliches Gehalt aussetzen, um sie nicht den Versuchungen gewissenloser Lieferanten preiszugeben. — Die Abgg. Lipke (dfr.) und Kalle beantragen die Bewilligung der Mehrforderung; Abg. Rickert spricht sich mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage und die Erhöhung des Militär-Etats um viele Millionen dagegen aus, worauf das Haus die Mehrforderung mit schwacher Majorität ablehnt. An Commandozulagen werden im Etat 1,240,000 M. verlangt. Während die Commandozulage gegenwärtig für die Stabsofficiere 2,50 M. für die Hauptleute, Rittmeister u. s. w. 2,00 M., für die Lieutenants 1 20 M. beträgt, will die Regierung dieselbe erhöhen für die Stabsofficiere als Regimentscommandeure auf 7,50 M., für die Stabsofficiere als Bataillonscommandeure auf 5,00 M., für die Hauptleute auf 4,00 M., für die Lieutenants auf 3,00 M. Die Budgetcommission schlägt vor, nur die Commandozulage für die Lieutenants, und auch diese nur auf 2,00 M. zu erhöhen, im Uebrigen die Erhöhung abzulehnen, und demnach statt 1.240,000 M. nur 761,000 M. zu bewilligen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff tritt für die Erhöhung der Commandozulagen ein, indem er ausführt, daß die im Anfange dieses Jahrhunderts festgesetzten Sätze angesichts der allgemeinen Preissteigerung unzulänglich seien, und daß der Officier Ersatz verlangen könne für das, was er mehr auszugeben gezwungen werde.

Abg. Dr. Hammacher hält die Erhöhung auf 3,00 M. für zu hoch, auf 2,00 M. für zu niedrig, weshalb die Nationalliberalen, die 2,50 M. für angemessen erachten, gegen die Forderung der Regierung wie gegen den Antrag der Budgetcommission stimmen würden.

Nachdem Abg. Dirichlet den Vorredner darauf aufmerksam gemacht, daß die Nationalliberalen damit eine Erhöhung überhaupt eventuell vereiteln könnten, und Abg. Richter an dieser Haltung der Nationalliberalen eine spöttelnde Kritik geübt, gibt Abg. Dr. Hammacher unter großer Heiterkeit des Hauses die Erklärung ab, daß die Nationalliberalen nunmehr für den Antrag der Budget-Commission stimmen würden. Dieser Antrag, für den sich auch der conservative Abg. v. Saldern-Ahlimb erklärt, wird alsdann mit großer Majorität angenommen.

Bei dem Capitel „Naturalverpflegung der Truppen" erklärt auf eine Anfrage des Abg. Frhr. v. Buol, ob und in welcher Weise den Gegenden, welche häufiger von Manövern heimgesucht werden und denen dadurch weit über den Ersatz hinausgehende Lasten erwachsen, eine entsprechende Ausgleichung zu Theil werden solle — der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, daß die Einquartierungsgelder im Allgemeinen kaum zu gering bemessen seien, und daß die Quartiergeber für ihre Mehrleistungen aus Generosität eigentlich nichts verlangen könnten. Indessen sei er dieser Frage bereits näher getreten und wolle er dieselbe ernstlich prüfen.

Die Erhöhung der Fourage-Rationen wird in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Budget-Commission abgelehnt.

Eine weitere Discussion knüpft sich an das Capitel „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen", indem Abg. v. Puttkamer-Plauth (cons.) dem Kriegsminister aufgeben will, den Bedarf an Tuchen nur von solchen Fabrikanten zu beziehen, welche inländische Wolle verarbeiten. Abg. Gamp verlangt dies ebenfalls.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff entgegnet, daß er den 145 verschiedenen Tuchlieferanten nicht vorschreiben könne, daß sie ausschließlich deutsche Wolle verwenden; auch sei eine Controle darüber undurchführbar.

Mit dieser Antwort erklärten sich die Abgg. Dirichlet und Wöllwarth befriedigt.

Zu dem Capitel „Verpflegung der Ersatz- und Reservemannschaften" liegt ein Antrag der Socialdemokraten (Abgg. Harm u. Gen.) vor: Zur Unterstützung der Familien der zur Uebung einberufenen Reservisten und Landwehrleute für Preußen 2 000 000 M., für Sachsen 100 000 und für Württemberg 50 000 M. in den Etat einzustellen, und der Militärverwaltung die Vertheilung dieser Summen nach Maßgabe des Arbeitsverdienstes der eingezogenen Reservisten und Landwehrleute zu vertheilen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff spricht sich gegen diesen Antrag aus, hauptsächlich aus dem formalen Grunde, daß eine Fürsorge für die Familien der Reservisten und Landwehrleute nicht in den Militär-Etat gehöre, wie auch die Familien Unterstützung während eines Krieges Sache der Verwaltung des Innern sei.

Abg. v. Köller vertritt denselben Standpunkt und bezeichnet den Antrag der Socialdemokraten als Popularitätshascherei und als einen Schuß in die Luft.

Die Abgg. Haupt (nat.-lib.), Richter (dfr.) und Graf Behr (Reichspartei) halten dagegen den in dem Antrage Harm liegenden Gedanken für richtig und erinnern daran, daß schon bei der Verhandlung über das Militärgesetz die Verwirklichung dieses Gedankens in einem besonderen Gesetze in Aussicht genommen worden sei. Es empfehle sich daher, den Antrag an die Budgetcommission zu verweisen.

Ein dahingehender Antrag wird nach einer weiteren persönlichen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. v. Köller einerseits und den Abgg. Richter und Harm andererseits angenommen, worauf das Haus die weitere Berathung bis morgen vertagt.

— Im Reichstage macht sich bereits die Nähe der Weihnachtsferien sehr bemerkbar. Die Plätze im Sitzungssaale, welche vom Beginn der Session an zum großen Theil unbesetzt blieben, zeigen von Tag zu Tag größere Lücken, beim Beginne jeder Sitzung werden neue Urlaubsgesuche verlesen und bewilligt. Als der Präsident v. Wedell-Piesdorf heute die Sitzung wiederum mit der Verlesung einer Reihe von Urlaubsgesuchen eröffnete, befanden sich im Ganzen noch keine 50 Mitglieder im Sitzungssaale. Bei Eröffnung der Specialberathung des Militär-Etats fehlte sogar der Referent der Budget-Commission, Abg. v. Köller, der allerdings bald darauf eintraf und unter verschiedenen Zurufen in beschleunigtem Tempo auf dem Referenten-Platz sich begab. Uebrigens nahm die Verhandlung über den Militär-Etat einen viel rascheren Verlauf als in den Vorjahren. Die Debatten, welche sich an die Abstrich-Vorschläge der Budget-Commission (Zulage für den Generalstabsarzt der Armee, Mindestgehalt der Zahlmeister, Erhöhung der Commando-Zulagen für Officiere, Erhöhung der Fourage-Rationen) knüpften, waren kurz und durchaus sachlich gehalten, und endigten überall mit der Billigung der Commissionsbeschlüsse. Der nationalliberale Abg. Dr. Hammacher war so liebenswürdig, dafür zu sorgen, daß die eintönige Verhandlung durch eine kleine Heiterkeitspause unterbrochen wurde, was freilich auf seine und seiner politischen Freunde Kosten in einer radical verunglückten mittelparteilichen Operation geschah. Am Schlusse nahm die Verhandlung über den socialdemokratischen Antrag betr. die Unterstützung der Familien von Reservisten und Landwehrleuten während der Zeit, wo dieselben zu Uebungen eingezogen worden, einen belebteren und erregteren Character an und führte zu scharfen, persönlich zugespitzten Auseinandersetzungen, insbesondere zwischen den Abgg. v. Köller und Richter. In Abgeordnetenkreisen hofft man bei einem gleich raschen Verlaufe der Verhandlungen den Militär-Etat bis übermorgen durchzuberathen. Zu dem Zwecke will man die Sitzung am Donnerstag schon um 10 Uhr Morgens beginnen, um durch einen frühzeitigeren Schluß zugleich den Abgeordneten noch die Möglichkeit zu gewähren, ihre Heimreise in die Weihnachtsferien, die vom 17. Dec. bis 8. Januar dauern sollen, noch am selben Abend anzutreten. In der ersten Sitzung nach den Weihnachtsferien soll die erste Lesung der Nord-Ostsee-Canal-Vorlage stattfinden.

— Der von den Deutschfreisinnigen im Reichstage eingebrachte Antrag betr. die Ausweisungen lautet folgendermaßen:

Der Reichstag wolle beschließen:

zu erklären, daß die von der preußischen Regierung verfügten Ausweisungen russischer und österreichischer Staatsangehöriger nach ihrem Umfang und nach ihrer Art durch das nationale Interesse nicht gerechtfertigt sind, humane Rücksichten außer Acht lassen und materielle Interessen von Reichsangehörigen beeinträchtigen.

— Im Reichstage sprach sich heute der Herr Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf über die Verhaftungen der Zahlmeister aus. Er constatirte, daß leider eine große Anzahl von Zahlmeistern, welche entweder Geschenke annahmen, sich bestechen ließen und gegen ihre dienstlichen Vorschriften handelten, verhaftet **werden mußte**. Der Herr Kriegsminister stellte in Aussicht, **daß mit der größten** Strenge vorgegangen werden solle.

— Nach Art. 24 des zwi**schen dem Reiche** und dem ‚Nordd. Lloyd zu Bremen abge**schlossenen Ver**trages über die Einrichtung und Unterhaltung deutscher Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien müssen die regelmäßigen Fahrten spätestens innerhalb 12 Monate nach Vollziehung dieses Vertrages beginnen. Da der Vertrag am 3/4 Juli d. J. vollzogen ist, so läuft die 12monatliche Frist an demselben Tage des Jahres 1886 ab. Wie man hört, würde der erste deutsche Postdampfer von Bremerhaven aus etwa Mitte Juli 1886 expedirt werden. Herr v. Bötticher hat das auch bereits im Reichstag in Aussicht gestellt.

— Die ‚Nordd. Allgem. Ztg.' bringt folgende Zuschrift aus Sofia, deren Abdruck wohl nicht ohne Billigung von höherer Stelle erfolgt ist: „Zu den in Lom-Palanka in der Ausführung begriffenen großen Regierungsbauten sind von den bulgarischen Unternehmern eine Anzahl deutscher Arbeiter und Handwerker engagirt, welche von den erstern nur unregelmäßig und widerwillig bezahlt werden. Die bulgarischen Unternehmer gehen sogar soweit, unter Benutzung ihres Einflusses auf Grund irgend eines Vorwandes, Verhaftungen gegen die deutschen Arbeiter zu erwirken, wenn diese den ihnen zustehenden Lohn verlangen. In diesen Fall ist kürzlich ein deutscher Zimmermeister gekommen, der von dem Präfecten von Lom-Palanka, im Widerspruch mit den in Bulgarien nach der ausdrücklichen Bestimmung des Berliner Vertrages bestehenden Capitulationen, ohne jeden Grund in das Gefängniß gesetzt ist. Der Fall legt die Erwägung nahe, ob es für die Angehörigen der Vertragsmächte ein Vortheil war, daß an die Stelle der türkischen Behörden bulgarische getreten sind. Die erstern haben den durch Vertrag und Herkommen verbrieften Rechten der Fremden weit mehr Achtung entgegengebracht, als dies von Seiten der bulgarischen Beamten geschieht, und wenn Uebergriffe vorkamen, so wurde sofort von Seiten der türkischen Regierung energisch dagegen eingeschritten."

Berlin, 16. Dec. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' berichtet: Am Sonnabend gab der Cultusminister zu Ehren des Erzbischofs Krementz ein Diner, wozu sämmtliche preußische Staatsminister, der Oberceremonienmeister Graf Eulenburg, der Probst Aßmann, mehrere katholische Geistliche, der Unterstaatssecretär Lukanus, Graf Bismarck, sowie die Directoren und mehrere Räthe des Cultusministeriums geladen waren. Nach dem Diner blieb die Gesellschaft noch längere Zeit im Gespräche zusammen. Am Sonntag besuchte der Erzbischof den Reichskanzler, bei welchem er längere Zeit verweilte.

So ein Telegramm des officiösen Wolff'schen Bureau's. Da das Diner beim Cultusminister schon am Samstag stattfand und die Presse darüber bereits am Montag berichtet hat, so hat es wohl einen bestimmten Zweck, wenn gerade heute die ‚Nordd. Allg. Ztg.' und per Telegraph das officiöse Wolff'sche Bureau in besonderer Weise von dieser Thatsache Act nehmen. Wir freuen uns und empfinden es mit nicht geringer Genugthuung, wenn unseren Kirchenfürsten von hoher und höchster Stelle die ihnen gebührende Ehrenbezeugung und Hochachtung gezollt wird; wir freuen uns darüber besonders jetzt, da die unsern Bischöfen während des Culturkampfes zugefügten Verunglimpfungen noch in frischester Erinnerung sind: sollte man aber an gewisser Stelle glauben, das katholische Volk ließe sich durch einen glänzenden Bischofs-Empfang über die Fortdauer des Culturkampfes hinweg täuschen, es ließe sich durch ein zu Ehren des Herrn Erzbischofs von Köln seitens des Herrn Ministers v. Goßler gegebenes Diner zufrieden stellen und von seinen Rechtsforderungen abbringen, so irrt man sich. Wir vermuthen, daß die etwas

verspätete und da um auffällige Publication der ‚Nordd. Allg. Ztg.' sich in dieser Richtung bewegt und dazu wollen wir nicht schweigen. (‚Niederrh. Vztg.')

Elberfeld, 14. Dec. Von zuverlässiger Seite erhält die hiesige ‚Fr. Pr.' die Mittheilung, daß ein in Elberfeld in der Gesundheitsstraße wohnender „russischer Unterthan" sein Ausweisungsdecret zugestellt erhalten hat. Aus Anlaß der Polen-Ausweisungen in den westpreußischen Provinzen hatte der Mann an die königl. Regierung seine Papiere mit dem Gesuch um Naturalisation eingesandt und als Antwort — das Ausweisungsdecret erhalten. Nur der Verwendung des Herrn Oberbürgermeisters Jäger verdankt derselbe es, daß ihm wegen der Niederkunft seiner Frau eine kurze Frist des Verweilens gewährt wurde.

Köln, 15. Dec. Das ‚Rhein. Volksbl.' veröffentlicht nachstehendes Schreiben des Herrn Cardinals Paulus Melchers:

„Das gemeinschaftliche Schreiben, welches die zur üblichen Jahres-Conferenz versammelten Präsides der katholischen **Gesellenvereine** der Erzdiöcese Köln zugleich mit ihrem Generalpräses zu Köln am 11. d. M. an ihren seitherigen, jetzt nach Rom berufenen Oberhirten gerichtet und worin sie ihrer innigen Theilnahme, Liebe und Ergebenheit gegen ihn Ausdruck gegeben haben, erwidere ich mit aufrichtigem Dank für den mir dadurch bereiteten Trost und sende allen hochwürdigen Präsides sowohl, als den ihrer Sorgfalt und Liebe anvertrauten Vereinen und Gesellen meinen herzlichen Gruß und Segen für Zeit und Ewigkeit. Möge das vortreffliche Werk des Vereins, welches in der Erzdiöcese seinen Ursprung gefunden und durch Gottes Gnade eine so große und segensreiche Verbreitung erhalten hat, durch die treue Liebe und eifrige Sorge der Herren Präsides immerfort wachsen, blühen und reiche Früchte der christlichen Tugend in allen Mitgliedern des Vereins und in allen Familien der christlichen Handwerker hervorbringen. Das wird mit Gottes Gnade sicher geschehen, wenn alle Präsides fort und fort ihrer hochwichtigen Aufgabe immer recht bewußt und eingedenk bleiben und eifrig sich bestreben, dahin zu wirken, daß durch den Verein alle seine Mitglieder vor den großen Gefahren unserer Zeit, welchen die Jünger des Handwerks hinsichtlich des Glaubens und der guten Sitte, mehr als Andere, ausgesetzt sind, behütet und gesichert und zu echten und braven christlichen Handwerkern, zu glaubenstreuen Kindern der h. Kirche in der Nachfolge des h. Vaters Joseph, des großen Vorbildes und Schutzpatrons aller christlichen Handwerker, sowie der ganzen katholischen Kirche, gebildet werden. Meinestheils verbleibe ich in treuer Liebe dem Gesellenvereine ergeben und werde auch künftig mich freuen, von dem ferneren Gedeihen desselben mitunter Nachricht zu erhalten und bei sich darbietenden Gelegenheit dasselbe fördern zu können. Gott segne das ehrbare Handwerk! Gelobt sei Jesus Christus!

Rom, den 29. November 1885.

Paulus, Cardinal Melchers.

Köln, 14. Dec. In einer vorige Woche stattgehabten Rectorenconferenz wurde beschlossen, an die kgl. Regierung die Bitte zu richten, am Dienstag, dem Tage der Inthronisation des hochw. Herrn Erzbischofes Krementz, mit Rücksicht auf dieses hochwichtige Ereigniß den Schulunterricht ausfallen zu lassen. Durch eine Verfügung hat aber die kgl. Regierung die Genehmigung verweigert.

h. Die Festtage in Köln.

Köln, 15. Dec.

(Schluß.)

Ein schöner Tag, ein Tag, von dem man in späten Zeiten noch in Köln und seinen Landen reden wird, sinkt dem Abend zu; die feierliche Inthronisation des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs hat unter dem Jubel der Bevölkerung und einer großartigen Betheiligung von nah und fern sich vollzogen.

Schon gestern wimmelte es in der Stadt von Fremden, und heute brachten die Frühzüge eine solche Menge, daß die Straße vom Bahnhof zum Dom nur ein Engpaß für ununterbrochene dichtgedrängte Karawanen zu sein schien.

Auch den Himmel schien die allgemeine Freude in eine freundlichere Stimmung versetzt zu haben. Er hatte den gestrigen dichten Schleier zerrissen, und die aufsteigende Sonne jagte vergoldete Nebelstreifen einher am Firmamente, als wolle sie auch ihre feingewebten Flaggen wehen lassen zum schönsten der Tage.

Schon um 8 Uhr war die Stadt in Bewegung. Von allen Seiten zogen die Vereine mit ihren reichgestickten Bannern dem Dome zu, und, als die Schaar der Priester, 300 an der Zahl, in kirchlicher Kleidung vom Erzbischöflichen Palais den geliebten Oberhirten zur Kathedrale geleitete, da standen Tausende und Abertausende dichtgedrängt zu beiden Seiten, um frohe Zeugen dieses seltenen Ereignisses zu sein. Und als nun die Glocken majestätisch zu läuten begannen, als ein großer Männerchor mit herrlicher Klangfülle den von Könen schwungvoll componirten Lobgesang „Benedictus" über die unabsehbare Menschenmenge erschallen ließ, als das Auge sich weiden konnte an diesem großartigen Schmuck, der mitten im Winter die Straßen mit dem Grün des Frühlings belebte, als die Fahnen so lustig wehten in der Morgenluft, als wollten sie alle ihren „Willkomm" winken, da wurde es Jedem warm um's Herz.

Doch schwer wurde es uns, die innere Bewegung niederzukämpfen und den Thränen zu wehren, als wir beim Eintritt in den Dom den ehrwürdigen Weihbischof Dr. Baudri vor uns sahen, bereit, den neuen Hirten zum ersten Male in seiner Kathedrale zu empfangen. Man tritt ja an gewöhnlichen Tagen nie in den Dom, ohne in dieser Schöpfung des christlichen Geistes von der Größe des Christenthums selbst ergriffen zu werden. Und nun erst ein solcher feierlicher Moment. Da führt ein ehrwürdiger Bischofsgreis einen anderen, hochbetagten Bischof zum Altare, und wo letzterer sich umwendet, um zu überschauen die Tausende, die zum Feste sich versammelt haben, da sieht er vor sich die ganze vornehme Welt, Männer, deren Brust, mit Orden geschmückt, von den hohen Verdiensten redet, welche sie sich als Feldherrn oder als Staatsbeamte erworben, Männer, die als Richter berufen sind, Recht zu sprechen über das Land, Männer deren Gelehrsamkeit ihnen einen Namen gemacht über die Grenzen ihres Vaterlandes; mit einem Wort: der Glanz der Welt, er huldigt hier der Würde eines schlichten einfachen Mannes — denn siehe, er kommt ja nicht als ein mächtiger Eroberer, oder großer Krieger; Waffenklirren und äußere Gewalt kennt der Bischof ja nicht. Er kommt nicht als Staatsmann, der mit hohem Geiste die Schicksale eines ganzen Landes bestimmt, nicht als Gelehrter, der durch neue großartige Entdeckung der Wissenschaft und dem practischen Leben neue Wege geöffnet. Nein! all' das ist nicht der Grund der Verehrung: tiefer liegt er und das ist unser großer Ruhm.

Man erkennt in ihm den Kirchenfürsten und huldigt in ihm der Macht der kathol. Kirche, die nun seit 1800 Jahren wie ein Riese durch die Zeiten schreitet, und, während alles ringsum dem Wechsel unterliegt und früher oder später in Trümmer fällt, unentwegt dasteht, ein Leuchtthurm im tobenden Meere, der weithin seine Lichtstrahlen sendet, um Alles zu retten aus den Wirrsalen dieses dunkeln Lebens. O, selten ist mir die Schönheit und Größe der heiligen Kirche so lebendig vor das Bewußtsein getreten wie am heutigen Tage.

Bei dem bald beginnenden feierlichen Hochamt, das für den etwas leidenden Hrn. Weihbischof Hr. Dr. Dumont hielt, wurde vom Domchor die Messe „Trium regum" von Friedr. Koenen gesungen. Es zuckt mir in den Fingern, hier eine eingehende Analyse dieses schönsten Tonwerkes unseres liebenswürdigen Domcapellmeisters zu geben, der in seiner Bescheidenheit, obgleich er ohne Frage beim Feste von Allen die meiste Mühe aufzuwenden hatte, ganz in den Hintergrund tritt; doch ich fürchte den Redacteur (?? D. R.), der gewiß schon mit besorgtem Blick den langen Bericht überschaut, und so möge es genügen, zu bemerken, daß der Großartigkeit der liturgischen Handlung am Altare die Großartigkeit der liturgischen Musik entsprach. Nach der feierlichen Ueberreichung des erzbischöflichen Palliums hielt der neue Oberhirt eine lateinische Ansprache an den Clerus und eine deutsche an die Gläubigen. Leider war es von unserm Platze nicht möglich, auch nur etwas zu verstehen, und so müssen wir den Leser auf spätere Berichte vertrösten. Während des begeistert gesungenen Te Deums fand die Huldigung des Clerus statt. Dann trat am Schluß der Feier der neue Oberhirte auf die Estrade vor dem Dom, der zahllosen Menge seinen oberhirtlichen Segen zu ertheilen.

Wahrlich, dieser Augenblick wird allen Anwesenden unvergeßlich bleiben. Da stand er vor uns mit seinem ernsten und doch so gütigen, milden Antlitz in dem vollen Schmuck seines bischöflichen, an tiefer Symbolik so reichen Ornates: den Stab in seiner Hand, der unten eine Spitze hat zum Zeichen, daß der Bischof berufen, die Lauen aufzustacheln und zu wecken im Guten; oben aber eine nach Innen gewendete Krümmung zeigt, um anzudeuten, das der Hirte in Liebe seine ganze Heerde an sein Herz ziehen will; mit Handschuhen angethan, als Mahnung zum unbefleckten Wandel, mit der Mitra auf dem Haupte, die durch ihre beiden herabhängenden Schleifen hindeutet auf das Alte und Neue Testament, aus dessen heiligen Lehren der Bischof als Mann der Wissenschaft die Waffen holen soll zur Vertheidigung der h. Kirche.

Als er so vor der Menge stand und den Segen des Himmels herabflehte auf die ihm anvertraute neue Erzdiöcese, da mußten die frommen Herzen das Wehen des h. Geistes verspüren, und neugestärkt erhoben sich die Tausende von den Knien und gelobten ewige Treue ihrem gottgesandten Führer.

h. Köln, 15. Dec.

Vorüber ist der schöne Tag, und die fremden Gäste mögen in dieser späten Abendstunde, wo Ihr Berichterstatter noch seines Amtes walten muß, wohl wieder zu Hause sein und den Ihrigen erzählen von den herrlichen Stunden, die sie in Köln erlebt. Aber sollen denn die anderen, die heute die Metropole nicht gesehen, nichts gewahr werden, von dem, was sich in ihr zugetragen? Das wäre zu bitter gewesen, und die Freude, der Erzähler für alle Diese sein zu dürfen, verscheucht Ihrem Correspondenten den Schlaf und läßt ihn froh berichten, was er gesehen. Zwar muß er fürchten, daß zwei Neußer Herren, die heute Abend lange bei ihm gestanden, ihm scharf auf die Finger sehen, daß er nicht flunkert; denn in der That, im Einzelnen war heute Abend die Beobachtung erschwert. Wir hatten zwar noch in später Stunde eine Eintrittskarte für's erzbischöfliche Palais zugeschickt bekommen, doch als wir gegen 6 Uhr Dominikaner passirten und auf die Gereonsstraße gelangten, da stand eine solche Menge festgekeilt um die erzbischöfliche Wohnung, daß auch unsere feine Karte als Schlüssel sich viel zu schwach erwies, den Eintritt zu erlangen. So zogen wir denn auf weitem Umwege über den Klingelpütz zur entgegengesetzten Seite und waren froh, in dem Hause eines väterlichen Freundes, wo der Fackelzug vorüber kommen sollte, ein Fensterplätzchen zu erobern. Gegen 7 Uhr zogen die ersten Fackelträger, von den frischen Klängen der Musik begleitet, an uns vorüber; doch nachdem etwa tausend vorbei passirt waren, nahmen die Nachfolgenden plötzlich einen kürzeren Weg, und so gaben wir unsere vermeintlich feine Stellung auf und waren froh, auf offener Straße in dem Gedränge auf dem Wagenrad eines menschenfreundlichen Kutschers einen etwas erhöhten Standpunkt zu gewinnen. Endlos war der Zug; die Mohrenstraße schien in der That ein feuerspeiender Schlund zu sein, so ergossen sich aus ihrer Mundung nach St. Gereon immer neue Lampions, dazwischen rauschten die Feuerräder, knatterten die Pulverschläger, flogen die Leuchtkugeln, glühten die bengalischen Lichter. Und während so das Auge sich ergötzte an dem feenhaften Anblick der großartigen Beleuchtung, schlugen die Klänge der Musik mit ihrer fröhlichen Rhythmik an das Ohr und ließen uns tief empfinden die herrliche Poesie, die wie ein reicher Born im Volksleben quillt.

So was läßt sich eigentlich gar nicht schildern, man muß eben mitten drin stehen, es mitmachen, dann begreift man, wie selbst das Alter begeistert nach der Fackel greift und als seien die Füße wieder jung geworden, dem fröhlichen Reigen sich anschließt. — Der Fackelzug war ohne alle Frage einer der glänzendsten, den Köln je gesehen.

Den hervorragendsten Theil des Zuges bildete eine überaus große Zahl der katholischen Bonner Studenten, deren Chargirte auf Pferden und in Wagen in großem Wichs einen imposanten, vom Publicum freudig begrüßten Anblick gewährten.

Was mag wohl der Eindruck gewesen sein, den diese großartige Kundgebung der Anhänglichkeit und Liebe bei dem hochwürdigsten Herrn hervorgerufen? Es wird ihm ein Trost gewesen sein in dem Schmerz, daß er auf höheren Ruf sein geliebtes Ermeland verlassen mußte; hier findet er in seinem Heimathlande, wie treu ihm die Herzen seiner Erzdiöcesanen entgegenschlagen, und in diesem Bewußtsein wollen auch wir unsere Berichterstattung über die schönen Tage beschließen und wünschen, es möge dem theuren Hirten beschieden sein, noch viele Jahre auf dem Stuhle des heil. Maternus unter uns zu wirken zum Heile aller, seiner Sorge anvertrauten Kinder.

— Kölu, 17. Dec. Die Bonner Studenten zogen vorgestern Abend unter den Klängen des Trompeter-Corps der Bonner Königs-Husaren mit ihren Bannern zum Neumarkt, um hier in üblicher Weise ihre Fackeln zu verbrennen. Wie leuchtende Raketen flogen die Fackeln in die Luft, während der Chor das „Gaudeamus igitur" anstimmte. Eine große Menschenmenge wohnte dem in unserer Stadt so seltenen Schauspiele bei. In den verschiedenen Vereinslocalen, in welchen die Studenten sich häuslich niederließen, wurde noch mancher Salamander gerieben, bis um 12 Uhr die Bahn den größten Theil nach Bonn entführte.

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 16. Dec. In der letzten Sitzung des Provinciallandtages hat folgender Antrag des Freiherrn Felix v. Loë Annahme gefunden: „Der Provinciallandtag wolle den Provincial-Verwaltungsrath beauftragen: bei der kgl. Staatsregierung den Antrag zu stellen, daß der Rheinprovinz für das Immobilar-Feuerversicherungswesen das ausschließliche Recht zur Annahme von Versicherungen gewährt werde, und daß dem Provinciallandtage demnächst ein dementsprechender, auf provincieller Grundlage stehender Gesetzentwurf zur Berathung vorgelegt werde."

—s **Vom Niederrhein**, 15. Dec. Rohheit über Rohheit! Verflossenen Samstag Abend wurden zu Wesel drei junge Leute, welche die Brandstraße passirten, um nach der Kreuzstraße zu gelangen, von mehreren Strolchen hinterrücks überfallen und mißhandelt; einer derselben erhielt sogar, trotz aller Gegenwehr, einen Stich in den Kopf. Ob es auf einen Raubanfall oder auf eine Rauferei abgesehen war, müssen wir dahingestellt sein lassen.

— Eine scheußliche Rohheit wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag auf der Glashütte zu Haltern verübt. Es hatten sich während einer kurzen Pause 2 Jungen im Alter von 13 und 14 Jahren zum Ausruhen in einem Kühlofen auf's Stroh gelegt, als sich ein roher Bursche an den Ofen heranschlich, um folgenden Streiche zu spielen. Trotzdem er verschiedene Male von dem Meister gewarnt wurde, hatte er, ohne daß es der Meister bemerkte, eine glühende Kohle hineingeworfen und die Thür zugeschoben. Im Nu stand das Stroh in hellen Flammen. Auf das gräßliche Geschrei der beiden Knaben wurde die Thür aufgerissen; der eine hatte sich durch eine Lucke des Ofens geflüchtet, wogegen der andere erst vorn aus der Flamme herausgezogen wurde. Letzterer war derart mit Brandwunden bedeckt, daß die Ueberführung in's Krankenhaus stattfinden mußte. Die Haare waren total verbrannt, das Fleisch der Wangen sowie der Arme war theils verkohlt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der erstere kam mit leichten Wunden davon. Der 16 Jahre alte Thäter ist verhaftet.

—s **Vom Niederrhein**, 16. Dec. Gestern Morgen gegen ½7 Uhr hat auf dem Wege von Calcar nach Moyland ein Raubanfall stattgefunden. Herr J. Scholten aus Appeldorn war von Hause weggegangen, um seinem in Hasselt wohnenden Sohne eine Summe Geldes, man spricht von 1000 Mark, zu bringen. Dem Scholten gesellte sich ein ihm unbekannter Mann zu und knüpfte in zwangloser Weise mit ihm eine Unterhaltung über Tabakbau an. Die Beiden waren eine kurze Strecke zusammengegangen, als der Fremde den genannten Herrn mit einem Ruck zu Boden warf, dem Opfer seine Kniee auf Hals und Brust setzte und mit Gewalt dessen Taschen leerte. Der Machtlose verlor in Folge der Mißhandlung das Bewußtsein, als er wieder zu sich kam, fand er sich Chausseegraben liegen und schleppte sich dann mühsam nach einer nahe gelegenen Wirthschaft. Der Räuber ist vorläufig entkommen.

Sterkrade, 16. Decbr. Was einem Volkszähler nicht alles passiren kann! Kömmt da, so schreibt die ‚Dbg. Vztg.', ein hiesiger Zähler zu einem etwas abgelegenen Hause, um sein Ehrenamt auszuführen. Als gebildeter Mensch nimmt er beim Eintreten seinen fast neuen Hut ab und hängt denselben, da für luxuriöse Einrichtung der Stube noch vieles mangelte, an einen am Ofen befindlichen Nagel auf. Nachdem er nun seine Schreiberei beendet hat, will er sich entfernen, findet aber zu seinem größten Erstaunen, daß sich der Hut nicht mehr an seiner Stelle befand. Obgleich er mit der Hausfrau überall in der Stube suchte, war und blieb seine Kopfbedeckung verschwunden, alles Suchen war vergebens. Schließlich war derselbe genöthigt, beim fast abendlichen Dunkel „ohne Hut" wegzugehen. Nachdem derselbe nun bereits mehrere Minuten vom Hause entfernt war und bereits mit Aerger über die Beschwerden seines Amtes nachgedacht hatte, hört er von ferne den Ruf der betreffenden Frau, welche sich ihm naht und ihm seinen von Reisbrei triefenden schmerzlich vermißten Hut übergibt. Derselbe war nämlich vom Nagel in den auf dem Ofen stehenden Topf gefallen. Die Hausfrau hatte, im Gespräch begriffen, ohne hinzusehen, den Deckel darauf gethan und so war der Hut bis zur Siedehitze ausgekocht worden und völlig unbrauchbar.

⊙ **Aachen**, 15. Dec. Bei der heute im hiesigen Rathhaussaale beendeten Addition der in den verschiedenn Zählbezirken wohnenden Personen hat sich als End-Gesammtresultat ergeben, daß am 1. Dec. 1885 unsere Stadt 95,321 Einwohner zählte. Der Zuwachs der Bevölkerung innerhalb der

letzten fünf Jahre seit der vorigen Zählung beträgt 11 Proc. — In der Nachbarstadt Burtscheid sind, wie Herr Bürgermeister Middeldorf officiell mittheilt, am 1. Dec. anwesend gewesen 12,100 Personen, 1880 betrug die Einwohnerzahl 10,980 Personen.

Raeren, 16. Dec. Hier wird am ersten Weihnachtstage eine achttägige Mission beginnen. Dieselbe wird abgehalten von den Herren: Rector Sittard, Gefangenhausgeistlicher Metzmacher und Caplan Höhne (Stolberg.)

Hagen, 12. Dec. Eine wichtige Bekanntmachung, die sich zur Beachtung und Nachahmung vielleicht auch für andere Kreise empfehlen dürfte, erläßt der Landrath des Kreises Hagen. In dieser Bekanntmachung wird auf die, das wirkliche Bedürfniß weit übersteigende Zahl der Gast- und Schenkwirthschaften und auf die demoralisirende Wirkung, welche viele derselben unzweifelhaft ausüben, hingewiesen und eine viel strengere Prüfung der Concessionsertheilung angekündigt; namentlich soll fortan, wenn das betreffende Haus auf einen anderen Eigenthümer übergeht, möglichst der Nachfolger nicht concessionirt werden. Es soll sich somit künftig Niemand mehr bei seinem Gesuche um Concession darauf berufen können, daß er das Gebäude zu einem mit Rücksicht auf die bisherige Wirthschaft veranschlagten Preise erworben habe; vielmehr kann fortan der Käufer darauf rechnen, daß nach seinem Besitzantritt die Wirthschaft fortfällt. Motivirt wird die Maßregel damit, daß z. Z. in den Landgemeinden des Kreises nicht weniger als 592 Wirthschaften bestehen und durchschnittlich eine auf je 128 Einwohner kommt, in einzelnen Aemtern sogar eine auf 85 und 64 Einwohner.

(‚Wupperth. Volksbl.')

Tagessprache aus dem Kalender.

Donnerstag, 14. Dec Todestag des hl. Sturm († 779), der als Schüler des hl. Bonifatius, Apostel der Sachsen und erster Abt zu Fulda, sich große Verdienste um die Bekehrung unserer Voreltern erworben. Seien wir stolz darauf, daß der Geist der hl. Begründer des deutschen Christenthums in uns fortlebt. — Todestag der Dichterin Louise Hensel († 1876), der Verfasserin von „Müde bin ich" und anderer frommer und schöner Lieder.

Land- und Volkswirthschaftliches.

Trier, 13. Dec. Der ‚Trier. Ztg.' ist aus Düsseldorf mitgetheilt worden, die Landwirthschaftliche Bank in Trier habe bei dem Provincial-Landtage eine Subvention von 100 000 M. beantragt. In Folge dessen ist ihr vom Vorstand der genannten Bank folgende Berichtigung zugesandt worden: „Die Landwirthschaftliche Bank hat überhaupt keine Subvention für sich beantragt. Das anfangs October d. J. eingereichte Gesuch trägt das Rubrum: „Gesuch um Unterstützung armer Bauern des Nothstandgebietes" und führt Folgendes aus: „Die Bank kann, wenn sie sich vor Verlusten hüten will, nur jenen Bauern Vieh leihen, welche eine Anzahlung von 30 bis 50 Mark machen. Aber viele Antragsteller, welche als brave Leute geschildert wurden, konnten diese Anzahlung nicht leisten, ohne sich das Geld unter Bedingungen, die wiederum ihnen großen Nachtheil gebracht hätten, zu leihen. Solche Leute mußten also abgewiesen werden. Es ist aber eine Kuh, deren ganzer Nutzen dem Bauer zufließt, das erste Erforderniß dafür, daß der Mann sich ernähren und weiterkommen kann. Wenn er keine Kuh hat, ist er in sehr schlimmer Lage; hat er aber eine Kuh, für welche er nur 5 pCt. Zinsen des Kaufpreises und noch 2 pCt. Versicherungs-Prämie, also 7 pCt. jährlich zu zahlen hat, so gewinnt er für seine Haushaltung viel Vortheil und kann dann allmählich durch Aufzucht der Kälber zu einem kleinen Besitz gelangen. Es wäre darum wünschenswerth, daß diesen Leuten zu einer Kuh verholfen würde. Es könnte dieses geschehen dadurch, daß der Provincial-Landtag aus irgend welchen Mitteln solchen Leuten die Anzahlung von etwa 30 M. pro Stück Vieh leistete. Wenn zu diesem Zweck etwa 5000 M. jährlich geschenkt würden, so könnte für 167 arme Leute, die wir andernfalls abweisen müßten, die Anzahlung geleistet werden. Dieser Betrag von 39 M. wäre dem betreffenden Viehpächter von dem Provincial-Landtag geschenkt. Natürlich würden wir auch eine kleinere Summe dankbar acceptiren." Für den Fall der Ablehnung dieses ersten Antrages hatte die Bank an zweiter Stelle beantragt, der Provincial-Landtag möge ihr ein unverzinsliches Darlehen gewähren; sie wolle dieses Darlehen zu 4 pCt. verzinsen und diesen Zinsenbetrag den erwähnten Landleuten in der Form von Anzahlungen à 30 M. gutschreiben." Ferner schreibt man der ‚Tr. Landesztg.': „Der Antrag ist abgelehnt worden; dagegen wurde be[illegible] fünf Jahre lang jährlich 4000 M. zum Ankauf vo[illegible] dürftige Landleute zu verwenden."

Vermis[illegible]

— Was einem Volkszähle[illegible] erzählt der ‚Oberschles. Anz.' Fol[illegible] Gleiwitzer Kreises ging in der T[illegible] naßkalten Wetter in ein ziemlich [illegible] sieht drinnen ein Lichtlein blink[illegible] wieder in eine warme Stube kon[illegible] Zähler den Hof betreten, beißt [illegible] Bein. Von der Bestie verfolgt, [illegible] Hausthür. Er macht sie auf, [illegible] ihm entgegen und versperrt ihm[illegible] Geängstigte endlich den halbtaub[illegible]eiten. Da sich in hatte, konnte er zum Zählungsgesch[illegible] der Zähler mit der Stube kein Stuhl befand, so [illegible]schreiben. Auf eingespreizten Beinen an den Tisch [illegible]greift der Zähler mal geräth der Tisch in's Wanke[illegible]ch schon rittlings nach seinen Papieren, indem sitzt [illegible] Tisch sein Lager auf — einem Kalbe, welches un[illegible]ollte. hatte und eben durch die Stube [illegible]

— Die Photographie al[illegible] gegen Fälscher und Betrüger. Die Bank von [illegible] hat ihr ständiges Beamtenpersonal um einen eigenartigen Functionär vermehrt. Neben den Directoren, Buchhaltern, Cassirern, Scontisten — und wie die Beamten alle heißen mögen, die den complicirten Organismus einer modernen Bank zusammensetzen — ist nunmehr auch ein Photograph dem Status der Bank einverleibt, und dieser neue Functionär hat seinen Sitz in der nächsten Nähe des Cassirers, dessen Hilfsbeamter derselbe, in gewissem Sinne wenigstens, ist. Die Veranlassung zu dieser sensationellen Neuerung im Bankwesen ist in der Thatsache der riesigen Vermehrung der Betrügereien, welche mit unrechtmäßig erworbenen Checks und Anweisungen begangen werden, zu suchen. Das rasche Tempo, welches im Bankverkehr unbedingt nothwendig ist, gestattet nicht, die Legitimation jedes Einzelnen, welcher einen Check oder eine Anweisung präsentirt, zu prüfen; gegen Vorweisung der Checks wird bezahlt, und man weiß nicht, wem der Betrag ausgefolgt wurde, noch weniger aber ist es dem mit Geschäften überhäuften Cassirer möglich, sich an die Physiognomie jedes Einzelnen, welcher einen Check im Laufe des Tages präsentirte, zu erinnern. Stellt sich darum nach einiger Zeit heraus, daß ein Unberechtigter einen Check eingelöst hat, dann ist es in der Regel nicht möglich, den Behörden das Signalement des präsumtiven Verbrechers zu geben. Man ist außer Stande, diesbezüglich der Polizei die Unterstützung zur Eruirung des Verbrechers zu Theil werden zu lassen, und die Folge hiervon sind die Mißerfolge der Behörden bei Eruirung solcher Verbrecher. Man kann es im Allgemeinen als sicher annehmen, daß derjenige „Bankverbrecher" — dieser Ausdruck ist in England bereits ein typischer — welcher die Ausgangspforten der Bank glücklich passirt, geborgen ist, und selbst im Falle sich durch einen Zufall Verdachtsmomente auf denselben lenken, so daß er eruirt wird, ist es in den meisten Fällen beinahe unmöglich, ihn durch Confrontirung mit dem Cassirer, der sich begreiflicherweise an nichts zu erinnern vermag, der Schuld zu überweisen. Der Bankphotograph nun soll dieser Richtung eine Besserung der Verhältnisse herbeiführen. Derselbe hat die Aufgabe, jeden einigermaßen Verdächtigen, der Checks oder dergleichen präsentirt, ohne daß derselbe es merken würde, photographisch zu fixiren. Der Photograph erhält das Aviso von demjenigen Beamten, dem der Check zunächst behufs Ertheilung der Anweisung an der Cassa vorgewiesen wird, und während derselbe dann bei dem Cassirer die ihm zukommende Summe in Empfang nimmt, photographirt ihn der Photograph ganz unbemerkt mit einem eigenthümlich construirten Apparat. Grundsätzlich wird der Vorweiser einer auf eine größere Summe lautenden Anweisung, der nicht dem Beamten persönlich bekannt, photographirt, und man hofft, daß diese Maßregel sich bewähren und allgemeine Nachahmung bei größeren Bankinstituten finden werde.

— Ueber die Lebensweise des Fürsten Alexander im Felde hat ein ostrumelischer Freiwilliger dem resp. des ‚Pest. Lloyd' folgendes mitgetheilt: Fürst Alexander ist ein wahres Beispiel von Soldatentugenden. Er steht als der Erste auf (um 4½ Uhr) und legt sich Abends als Letzter (nach 11 Uhr) zu Bette. Er schläft mitten unter seinen Soldaten, auf Rohrmatten, wo eben er einen freien Platz findet; er speist mit den Truppen bei der gemeinschaftlichen Menage aus demselben Kessel. Trotz der Obersten-Uniform, seines Regiments, welche er im Kampfe trägt, weiß er sich die nationalen Costüme gerecht zu werden, da er während des ganzen Feldzuges statt Stiefeln die gewöhnlichen Opanken [illegible] so wie sie bei den Freiwilligen üblich sind. Bei jeder [illegible], bei jedem Kampfe sah man ihn in den vordersten Reihen dabei unerschrocken und immer guter Laune. Mit aufmunternden Worten animirt er die Soldaten zum Ausharren: „Haltet Euch, Helden!" oder zum Vorwärtsgehen: „Vorwärts! Fürchtet Euch nicht Gott ist mit uns!" Das letztere ist gewöhnlich seine Devise: Deus nobiscum! In der Schlacht bei Slivnitza ritt er von einer Schanze zur anderen und feuerte den Soldaten Muth ein. Bei der Wiedereroberung des Vrgoman-Passes hatte der Fürst das Gewehr mit aufgepflanztem Bajonette in die Hand genommen und stürmte an der Spitze der ersten Colonne. Das tapfere Beispiel [illegible] unter den Soldaten die höchste Begeisterung hervorgerufen, [illegible] dem Kampfesmuthe des obersten Commandanten war [illegible] der Linie der Erfolg zu danken. Gleich wie Löwen [illegible] die Truppen vorwärts, blind für die wie Hagel auf sie [illegible] Kugeln. An manchen höchst gefährlichen Stellen wollte [illegible] sie so lange zurückhalten bis das Feuer des Feindes [illegible] Heftigkeit nachgelassen, aber es ging nicht gut an: ja, [illegible] Fälle vor, daß die commandirenden Officiere mit [illegible] Revolver vor die Front eilen mußten, um dem Halt-Co[illegible] Nachdruck zu geben.

— (Die schöne Gegend[illegible] jetzt müssen Sie mir aber auch ein wenig die Jegenden." — „Seg'n die Mühle dort? Dort hat der M[illegible] Müllerin umbringen lassen. Und in der Kirchen[illegible] d'n 's teuer's Metzg'[illegible] 'Weihnachten 'n Haus, da hab'n [illegible] derstochen."

[illegible]nen, den er in [illegible]ach Hause, mein

[illegible]

December.

[illegible]Anal.	14	20
„	—	—
	22	50
	20	50
	20	40
	4	—
	36	—
Roggenstroh à 500 Kilo	18	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partheien von 100 Ctr.	47	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	49	—

Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.

Preßkuchen per 1000 Kilo	121	—
Kleien per 50 Kilo	5	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 16. Decbr. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen fest; hies. eff. M. 15.75—16.50 B., fremder 16.50 —17.50 B., per März —.— bez., 16.50 B., 16.45 G., per Mai 16.75 bez., 16.80 B., 16.75 G.

Roggen fest; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00 —15,00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter März —.— bez., 13 35 B., 13.30 G., Mai —.— bez., 13.50 B., 13.40 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14.50 B.

Rüböl matt; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 24.20 B., Mai —.— bez., 24.60 B., 24.50 G.

(Landmarkt.) Weizen, M. 14.80—15.80; Roggen, 13.50—14.50; Gerste 15—16; Hafer 12,75—13,75 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 150 Sack.

Andernach, 15. Decbr. Der Markt war befahren mit 10000 Kg. Weizen, —— Kg. Roggen, 15000 Kg. Gerste u. 400 Kg. Hafer Weizen M. 8,21, Roggen —,—, Gerste 7,60, Hafer 6.50 M. Kartoffeln, frühe 2,— M. späte 1,40, rothe 2.50 M.

Berlin, 16. Dec Weizen per Dec. 148.—, April-Mai 154.25 bez. Roggen per Dec.-Jan. 130.50, April-Mai 134.25 bez. Hafer per Dec. 127.— bez., per April-Mai 130.50 bez. Rüböl loco M. 45,30, bez., Dec. 44,90, April-Mai 45,—. Spiritus loco M. 40,20. per Dec.-Jan. 40 30 bez., April-Mai 41.60 bez.

Stettin, 16. Decbr. Weizen per Dec.-Jan. 148.00, April-Mai 155.00 M. Roggen per Dec.-Jan. 127,00, April-Mai 132.50 M. Rüböl per Dec.-Jan. 44,50, April-Mai 46.00 M. Spiritus loco ohne Faß M. 37,70, per Dec. 37,30, Dec.-Jan. 38,00, April-Mai 40 20 M. Petroleum loco 12,10 M.

Breslau, 16. Dec. Spiritus per Dec.-Jan. 36,90, April-Mai 38,60, Mai-Juni 39,10 M. Weizen per Dec. M. —,—. Roggen per Dec.-Jan. 130.—, April-Mai 135.—, Mai-Juni 137.— M. Rüböl per Dec. 46,50, Dec.-Jan. 46,50, April-Mai 47,50 M.

Magdeburg, 15. Dec. Kartoffelspiritus fester, loco ohne Faß M. 39.10—39.60, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fehlt Angebot. Rübenspiritus geschäftslos.

Antwerpen, 16. Dec. Petroleum fest. Blank disp. frs. 18 7/8 bez., 19.— B., per Jan. —.— bez., 18 5/8 B., Jan.-März —.— bez., 18.3/8 B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 81,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. —.—. Wollmarkt. Umsatz 166 B. Kurz Köln 123,75.

Paris, 16. Dec. Mehl 12 Marken per Dec. 46.75. do. Jan.-April 47,80. do. März-Juni 49,—. Weizen per Dec. 21,25. Jan.-April 21.60. März-Juni 22.60. Roggen per Dec. 13.75. Jan.-April 14,40. März-Juni 14.60. Rüböl per Dec. 58,—, Jan.-April 59.25. März-Juni 60,50. Spiritus per Decbr. 48,75, Jan.-April 49,75, Mai-August 50,75. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 48.60 Rohzucker 88° disp. 40,75.

Hull, 15. Decbr. Leinöl loco 20—20 1/8, Brls. 20 1/2, Jan.-April 20 1/2, Mai-August 20 1/2 sh. Cottonöl loco 17 3/8, Jan.-April 18—18—1/4, rohes 15 1/4 sh.

New-York, 15. Decbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 95.1/8 do. London 4.84.— 4proc. fund. Anleihe 123.3/4 Erie-Eisenbahn 22,5/8. Baumwolle a. Lief. März 9.53 do. April 9,65, do. middl. Upland 9 9/16. Petroleum roh. 6.3/4. Pipe line Certific. 9 5.3/8, raff. 7.7/8 in Philadelphia 7.5/8. Speck 5.5/8 Schmalz (Wilcox) 6,70 a. Lief. Jan. 6.75, Mehl 3,65, Mais (old mixed) 52. Rother Winterweizen 95,1/2 Frühjahrsweizen Nr. 2 96.— Havanna-Zucker 5.37.1/2 Kaffee fair Rio 8,10, good 8,35, do. Rio 7 loword t. M. 6,70, fair Santos mitt. 6,80. Fracht nach Liverpool 3 1/4 d. Baumwoll-Zufuhr 36000 Ausfuhr nach Großbrit. 17000 b., nach dem Kontinent 11,000 B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Wahlopfer in Oberschlesien 1 Mark 50 Pfg. ungenannt Hemmerden. — Für die Gemeinde in Idstein (Nassau) 1 Mk. 50 Pf. ungenannt Neuß.

Letzte Post.

Berlin, 15. Decbr. Der Reichstag erledigte den Rest des Ordinariums des Heeresetats nach den Commissions-Anträgen. Beim Extraordinarium wurden von der Position zur Beschaffung von Conserven 728 500 M. ferner die ersten Baurate für ein Kasernement zweiter Abtheilung des zweiten Garde-Feldartillerie-Rgts. in Berlin und für Kasernements in Magdeburg und Sondershausen nach den Anträgen der Commission gestrichen. Dann wurde die zweite Lesung des Militäretats fast durchweg nach den Commissions-Anträgen beendet und entgegen dem Commissionsantrage 61 000 M. für den Neubau eines Dienstgebäudes für das Artilleriedepot in Thorn genehmigt.

Nächste Sitzung 8. Januar. Tagesordnung: Etat.

Berlin, 16. Dec. In der Arbeiterschutz-Commission des Reichstages brachte Abg. Lieber heute Resolutionen betreffend die Vermehrung der Fabriken-Inspectoren und der obligatorischen Gewerbegerichte ein.

Wien, 16. Dec. Fürst Alexander hat in seinem Schreiben den Mächten die Erklärung abgegeben, daß er sich fügen werde unter folgenden zwei Voraussetzungen. Zunächst sei es selbstverständlich, daß die von der Militärcommission festzusetzende Neutralitätszone nicht bulgarisches Gebiet berühre, sondern jenseits desselben gezogen werde. Dann verlange er, daß Serbien im voraus die Verpflichtung übernehme, Bulgarien jetzt nicht weiter anzugreifen; angesichts der gegenwärtigen schlimmen Witterung wolle er zur Milderung des Elends und der Noth bei den Soldaten wie der Bevölkerung seine Truppen in besser geschützte Cantonnements zurückziehen. — Dazu aber sei eine solche Verpflichtung Serbiens erforderlich. Man wird nicht bestreiten können, daß diese beiden Wünsche des Fürsten in jeder Hinsicht billig und gerecht sind. Daß aus dem ersten Wunsche die Folgerung zu ziehen ist, daß die Serben zunächst das bulgarische Gebiet bei Widdin räumen, erscheint begreiflich; die Serben sind doch die Besiegten, und diese Forderung kann unmöglich den siegreichen Bulgaren verdacht werden.

Paris, 16. Dec. Ein Circular der Pforte ersucht die Mächte um eine Verständigung über die Form der Ausführung der Conferenzbeschlüsse, welche militärischen Complicationen vorbeugen sollen.

Sofia, 16. Dec. Bulgarien will den Spruch der Militär-Commission acceptiren, erbittet aber die Räumung des Widdiner Gebiets, damit Serbien bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nicht im Vortheil sei.

Lissabon, 15. Dec. König Ferdinand ist gestern gestorben. (Geboren den 29. October 1816 als Sohn des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha und der Prinzessin Koharty (daher katholischen Bekenntnisses), vermählt 1836 mit Königin Maria II. da Gloria von Portugal; erhielt den Titel „König" 1838; nach dem Tode seiner Gemahlin (1853) Regent des Königreichs bis zur Mündigkeit seines Sohnes Pedro im Jahre 1855; 1869 vermählte er sich in morganatischer Ehe mit der Tänzerin Elise Hensler.)

Die Original Singer Nähmaschinen

sind die erprobtesten und am meisten vervollkommneten Nähmaschinen der Welt; ihre Hauptvorzüge sind: Einfache Construction, — leichte Handhabung, — vielseitigste Leistungsfähigkeit — größte Dauer. — Die Original Singer Nähmaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbtreibende, sie sind deshalb

die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervoragensten Auszeichnungen auf allen Welt-Ausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte dieser Maschinen; das 30jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner in allen größeren Plätzen bestehenden Geschäfte bieten die sicherste und vollständigste Garantie.

Besondere Kaufvortheile, wöchentliche Abzahlung und hoher Rabatt bei Baarzahlung werden gewährt.

G. Neidlinger, Neuss, Crefelderstr. 19.

THE SINGER MFG. CO. N.Y. TRADE MARK

Meine Weihnachts-Ausstellung,

welche in **Spiel- u. Galanterie-Waaren** mit den neuesten Erzeugnissen ausgestattet ist, beehre ich mich in empfehlende Erinnerung zu bringen. Besonders mache ich auf eine sehr große Auswahl **Krippen-Darstellungen und Christbaum-Verzierungen** aufmerksam.

W. J. Richen.

Vacante Schulstellen.

Eine Lehrer und eine Lehrerinstelle an der kath. Volksschule der St. Gertruds-Gemeinde z. Essen. Eink. der ersteren 1350 Mark, steigend bis 1650 Mark, nebst freier Wohnung resp. Miethsentschädigung von 180 bezw. 360 M. Eink. der Lehrerinstelle 1050 M. nebst freier Wohnung oder Miethsentschädigung von 180 M. Gehalt steigt zweimal von 4 zu 4 Jahren um je 75 M. Meldung bis zum 17. Decbr. d. J.

Eine Hauptlehrer- und eine Lehrerinstelle an der kath. St. Aldegundisschule zu Emmerich. Eink. der ersteren 1500 Mk. neben freier Wohnung, der letzteren 1000 M. einschl. der Wohnungsgeld-Entschädigung. Meldung baldigst.

Holzverkauf in Glehn.

Am nächsten Dienstag den 22. Dec., Nachmittags gegen 1 Uhr, im Wirthslokale von Drinck zu Glehn, gleich nach dem Holzverkaufe für Herrn Grafen von Mirbach, läßt Herr J. Müllenbroich auf Haus Fürth:

32 Nrn. junge Eschen und Weiden, zu Nutz-, Geschirr- und Brandholz geeignet,

öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen.

Neuß. H. J. Knein, Notar u. Justizrath.

Holzverkauf in Kaarst am Nordkanal.

Am künftigen Mittwoch, den 23. December Nachmittags, gleich nach dem Verkaufe für Geschw. Huthmacher im Wirthslokale von Scheuren am Kanal, lassen öffentlich auf Credit versteigern:

Herr Joseph Schmitz am Kanal:
20 Nrn. Schlagholz auf'm Mühlenkamp in der langen Hecke stehend.

Herr Wilhelm Schellen am Hinterfeld:
10 Nrn. Schlagholz und 2 Nrn. Pappeln auf'm Hummelpesch neben Brester und Henzen.

Neuß. H. J. Knein, Notar u. Justizrath.

Ein rentables **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** in **gelegenster** Straße zu Düsseldorf ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Offerten unter R. M. 25 nimmt die Exp. der Düsseldorfer Volkszeitung entgegen.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den in Glehn verstorbenen Herrn Gottfried Wilhelm Breuer geltend zu machen, sowie auch Diejenigen, welche noch Zahlungen an denselben zu leisten haben, werden ersucht, ehestens desfallsige Anzeige an den Unterzeichneten zu erstatten.

Neuß, den 11. Dec. 1885.

H. J. Knein, Notar und Justizrath.

Am Freitag den 18. Dec. c., Vormittags 10 Uhr,

sollen zu Neuß auf dem Marktplatz gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden:

Verschiedene Hausmobilien.

Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Ein
neues, schönes Gebet- u. Andachtsbuch für christliche Jungfrauen!

Himmlischer Liliengarten.

Katholisches Gebet- u Andachtsbuch für christliche Jungfrauen.

Sammlung der schönsten und vorzüglichsten, zumeist aus den Schriften der Heiligen entnommenen Gebete. Mit Genehmigung der geistl. Obern. Preis gebunden M. 1,50 und höher. Verlag v. A. Laumann in Dülmen.

Die betende Jungfrau findet in demselben für die einzelnen Festzeiten des Kirchenjahres, für ihre religiösen Bedürfnisse, für ihre kleinen und großen Anliegen die passendsten Andachtsübungen. Möge es in den Besitz vieler christlichen Jungfrauen gelangen.

J. van Haag, Neuß

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen des In- u. Auslandes zu Originalpreisen.

Anfertigung von Drucksachen aller Art in geschmackvollster Ausführung besorgen schnell und äußerst billig von Harenne & Co.

Christbäume

in schöner Auswahl empfiehlt **Heinr. Meising**, Kunstgärtner.

Pat. Ruß-Absperrer wieder vorräthig.
Schornsteinfegermeister **Kevelaer**, Breitestr. 13.

Dünger ist zu kaufen bei Math. Neidhöfer jr. Bahnhofstraße.

Dienstmädchen für Lichtmeß gesucht. Wo, sagt die Exp.

Von Heute an werden bis Weihnachten sämmtliche Winter-Ueberzieher und Anzüge zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Neuß Abr. Lehmann, Büchel 5.

Mey's Abreiss-Kalender für 1886.

Künstlerisch schön ausgeführt.

Geschmackvoller Zimmer- u. Wandschmuck

Mey's Abreiss-Kalender für 1886 ist elegant und dabei solid hergestellt. Er enthält circa:

200 ausgewählte Koch-Recepte

für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als schönes billiges Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau.

Preis nur 50 Pfg. das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiss-Kalender.
in Neuss
Peter Schneegans. Jac. Hub. Ermbter.
per vom Versandt-Geschäft **Mey & Edlich**, Plagwitz-Leipzig.

Zustein zu einem Heiligthum Unserer Lieben Frau vom heiligsten Herzen.

Gegen Einsendung eines Beitrags von drei Mark an den Unterzeichneten den Bau einer katholischen Kirche dahier (zu Ehren Unserer Liebfrau vom heiligsten Herzen) erhält man franco zwei Flaschen Wein oder gutes Buch von entsprechendem Werthe.

Es wird um deutliche Angabe der Adresse gebeten.

Homburg v. d. H. **A. Mentzel**, Pfarrer.

Für Schuhmacher.

Sohlleder von M. 1,35—1,70
Oberleder „ „ 1,30—1,70 pro P
bei **M. Thalheimer zu Köln, Leder**
Mühlenbach 53.

Morgen, Freitag, den 18. Decbr. curr., Abends punkt 9 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslocale M. Schmitz, Niederstraße.

Der Vorstand.

Frisch **Schellfische** pr. Pfd. 28 Pfg., frischen **Kablian** u. gewäss. **Stockfisch** billigst bei **Jean Kappes.**





Lebend fr. egmond. **Schellfisch, Cablau,** süße **Bratbückinge** u. **Kieler Sprotten** empfiehlt J. Mertens, Zollstr.



Frische Egmond. **Schellfische,** süß. **Bratbückinge** gewäss. **Laberdan, Stockfisch, Tittlinge,** frische **Datteln** u. **Feigen** empfiehlt Bernh. Walge, Markt 16.



Frische **Schellfische, Kablian** und **Kieler Sprotten** empfiehlt Pet. Hofer, Krämerstr.



Lebend frische Egmond. **Schellfische, Kablian, Kieler Sprotten** und **Apfelsinen** empfiehlt F. A. Herold, Clarissenstr.



Fr. **Schellfische, Kablian** u. **Kieler Sprotten** empfiehlt F. Wimmer.

Wer liefert billigst **Galoschen,** (resp. **Hotscheln**) u. **Holzschuhe?** Gefl. Off. unter unter A. B. 159 an die Exp. d. Bl.

Ein **Ackerknecht** mit guten Zeugnissen zu Lichtmeß gesucht. Näh. in der Exp.

Ein braves gesetztes **Mädchen,** katholisch, welches Liebe zu Kindern hat, nähen und bügeln kann, zu Lichtmeß auf einem Hofgut gesucht. Gute Behandlung und Lohn zugesichert. Näh. zu erfr. in der Exp.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß:		Von Düsseldorf:	
Morgens	6,— (außer Sonntags.)	Morgens	7,15 (außer Sonntags.)
„	8,5	„	9,30
„	10,45	„	1,30
Nachm.	12,45	Nachm.	1,30
„	2,25	„	3,10
„	4,20	„	5,10

A. Dekker, Capitän.